

Rosenheim auf dem Weg nach oben

Wie der Fußball wieder ins Rollen kam (Teil 2): Die ersten Spielzeiten nach dem Krieg

VON ALEXANDER HÜBNER

Rosenheim/Mühldorf – Am 14. April 1946 kommt es zum Eklat: Das Spiel des ASV Rosenheim gegen den MTV 1879 München wird nach schweren Zuschauererschreitungen beim Stand von 0:1 für die Gäste abgebrochen. Offenbar sind es Rosenheimer Zuschauer, denn die Spruchkammer des Bayerischen Landesverbandes (BLSV) wertet das Spiel der I. Liga Oberbayern mit 0:1. Zwei Heimspiele, gegen den DSC München und die SpVgg Sendling, muss der ASV anschließend zur Strafe auf des Gegners Platz austragen.

Das neue Buch „Fußball in Bayern 1945-63“ von Wolfgang Gohl und Siegfried Hochmann, in dem das Urteil vermerkt ist, zeigt: In der vermeintlich „guten alten Zeit“ ging es auf Bayerns Fußballplätzen nicht friedlicher zu als heute. Spielabbrüche, Zuschauererschreitungen, Prügeleien auf dem Platz, Streitigkeiten mit Funktionären und Ärger ums Geld sind kein Phänomen des 21. Jahrhunderts. In Niederbayern fahren 1947 bei einem Entscheidungsspiel sogar zwei Kampffahrzeuge der US-Armee auf, als die Mannschaft



Die Rosenheimer ASV-Mannschaft von 1947: Willi Beckmann, Georg „Dosch“ Huber, Karl Plempl, Hans Brück, Josef Kölbl, Otto Liebl, Fritz Waltenberger, Imre Nagy (hinten von links), Heinz Karolin, Hans Kronast, Max Hubner (vorne von links).

FOTO: ARCHIV ESV ROSENHEIM/LUDWIG PERTL

begleitet.“ Doch abgebrochen wurde nicht. „Nur ein Platzverweis war die Folge, wahrscheinlich, weil der Schiedsrichter angesichts solcher ‚Schlagkraft‘ es selbst mit der Angst zu tun bekam.“

Zurück zur ersten Saison: Sie endete für den ASV Rosenheim trotz der Niederlage am „grünen Tisch“ mit dem Aufstieg in die Landesliga. Vom Skandalspiel gegen den MTV abgesehen, verlor der ASV nur in Sendling. Am Ende rangierte er mit 34:6 Punkten und 66:14 Toren auf Platz zwei, nur zwei Punkte hinter dem Städtischen TSV 1881 aus Ingolstadt, der noch nicht wieder den Traditionsnamen MTV tragen durfte, und einen Zähler vor Sendling. Das reichte. Denn über die Landesliga hatte der BLSV inzwischen die Hoheit – und teilte sie „provisorisch“ in zwei Gruppen. Zu beschwerlich schienen die Reisen von München bis nach Schweinfurt und Bamberg auf zerstörten Straßen und Bahnstrecken, auf Ladeflächen von Holzvergaser-Lastwagen.

Traunstein profitiert von Landesliga-Teilung

Nutzenzieher der Landesliga-Teilung und des Rosenheimer Aufstiegs war der 1. FC Traunstein. Die II. Liga im Bezirk Inn-Chiem war in Terminnot gekommen, weshalb die Tabellenführer Traunstein (Chiem) und FA Altötting (Inn) Anfang Juni 1946 kurzerhand zum Meis-

ter in ihren Gruppen erklärt wurden. Im ersten Entscheidungsspiel um die Inn-Chiem-Meisterschaft trennte man sich noch mit 3:3, im Rückspiel behielt der 1.FC aber mit 4:1 die Oberhand.

Der Aufstieg in die I. Liga war das noch lange nicht – oder etwa doch? Die drei Bezirksmeister aus Inn-Chiem, Zugspitze und Ingolstadt sowie die beiden Gruppensieger aus München sollten eigentlich zwei Plätze ausspielen. Zweimal hatte der 1.FC in der Aufstiegsrunde unentschieden gespielt, einmal mit 0:2 gegen den FC Mainburg verloren. Das Spiel gegen Hansa Neuhausen wurde beim Stand von 3:3 abgebrochen, das Urteil und das letzte Spiel gegen Penzberg standen noch aus. Dann entschied der BLSV: Die I. Liga wird zweigeteilt, alle fünf Teilnehmer der Runde dürfen aufsteigen.

1946/47: Der ASV ist zweitklassig

Als frischgebackener Landesligist war der ASV Rosenheim zweitklassig. Denn darüber gab es nur die Oberliga Süd. Der Plan, eine länderübergreifende II. Liga Süd als Unterbau zu schaffen, ließ sich erst 1950 in die Tat umsetzen. Zwei Jahre lang, bis 1948 spielte die Landesliga in zwei Gruppen, erst mit jeweils elf, dann mit je 13 Klubs. Auch die Oberliga wuchs – weil 1946 niemand absteigen wollte und die Liga kurzerhand von 16 auf 20 Klubs aufge-

stockt wurde. Eine Winterpause gab es nicht, sogar am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde gespielt.

Unterhalb der Landesliga gab es die I. Liga, die in Oberbayern in zwei Staffeln spielte und ab 1947 in Kreisliga umbenannt wurde. Aus heutiger Sicht eine ungewohnte Bezeichnung, aber der BFV bestand zunächst aus sieben Kreisen, die in Bezirke unterteilt waren. Erst 1957 wurden die Bezeichnungen – entsprechend der politischen Gliederung Bayerns – getauscht. Was auffällt: Die Grenzen zwischen den beiden Gruppen durchschnitten – wie heute – die Landeshauptstadt, die damals noch das Gros der Klubs stellte. Drumherum wurde meistens in Süd und Nord geteilt, so dass die heimischen Vereine gegen Penzberg, Weilheim oder Wolfratshausen antraten.

Im Bezirk Inn-Chiem spielten die I. und die II. Bezirksklasse, die 1949 in A- und B-Klasse umbenannt wurden. Wegen des Zustroms neuer Vereine wurden in Oberbayern zugleich C-Klassen eingerichtet. 1950 wurde die Landesliga drittklassig, weil die II. Liga Süd eingerichtet wurde. 1951 mussten sich die Zuschauer schon wieder an neue Namen gewöhnen: Statt Landesliga und Kreisliga hieß es nun I. und II. Amateurliga, und von 1953 bis 1963 spielte die höchste bayerische Spielklasse wieder in zwei Gruppen.

Zurück ins Jahr 1946: Die

1860 München. Doch diesmal behielt der SC Süd mit 1:0 die Oberhand – und der Traunsteiner Traum von der Landesliga war ausgeträumt.

SV Kolbermoor im Relegations-Marathon

Die Chiemgauer sollten der einzige Kreisligist aus dem Bezirk Inn-Chiem bleiben. Aber es brauchte einen Aufstiegsmarathon, bis klar war, dass der SV Kolbermoor den Sprung nicht schaffen würde. Einen Punkt lag der SVK in der Gruppe I der II. Liga hinter dem TSV Berchtesgaden, doch der hatte gegen den TSV Freilassing am grünen Tisch gewonnen. Das fällige Entscheidungsspiel in Traunstein ging in die Verlängerung, in der Kolbermoor mit 2:1 die Oberhand behielt. Doch zu früh gefreut: Die Berchtesgadener erhoben Einspruch, weil die Einteilung des Schiedsrichters gegen die Satzung verstoßen habe. Also traf man sich eine Woche später noch einmal an gleicher Stelle. Wieder gab es erst nach 120 Minuten einen Sieger, und zwar den gleichen: diesmal mit 3:2. Im Kampf um die Bezirksmeisterschaft wartete nun der SSV Eggenfelden, der sich in der Gruppe II klar vor Gangkofen durchgesetzt hatte. Das Endspiel in Traunstein ging ebenfalls in die Verlängerung, in der Kolbermoor das erlösende 2:1 erzielte.

Das sollte eigentlich mehr als die halbe Miete sein, qualifizierten sich doch vier von fünf Teilnehmern an der Aufstiegsrunde für die oberbayerische Kreisliga.

Aber der SVK kam schwer in die Gänge: nach einem 0:0 und zwei 0:1-Niederlagen musste in Holzkirchen gegen den FC Phönix München ein Sieg her. Nach dem 2:1 war Kolbermoor in der Endabrechnung mit 3:5 Zählern punktgleich mit dem Freien TSV Allach. Das hieß: Es musste ein Entscheidungsspiel geben, denn das Torverhältnis zählte nicht. Am 13. Juli 1947, fast zwei Monate nach dem Duell mit Berchtesgaden, platzte Kolbermoors Traum am Sportplatz des FC Viktoria in der Sendlinger Valleystraße endgültig: 1:3 stand es am Ende.

Erinnern Sie sich an Ihre besonderen Fußball-Erlebnisse aus den Nachkriegsjahren, als Aktiver oder Zuschauer? Waren Sie vielleicht bei einem der beschriebenen Spiele dabei? Erzählen Sie uns davon: OVB-Heimatzeitungen, Redaktion Sport in der Region, Hafnerstraße 5-13, 83022 Rosenheim.

SPORT IN KÜRZE

Bogenschießen

Europarekord für Katharina Bauer

Die deutschen EM-Teams der Recurve-Bogenschützen stehen fest. Bei der Qualifikation für die Europameisterschaft in Antalya (Türkei/31. Mai bis 5. Juni) schoss sich unter anderem auch Moritz Wieser in das Team der Herren – zur großen Freude seiner Vereinskollegen von der FSG Tacherting. Für den 20-jährigen Trostberger ist die Normierung in seinem ersten Herrenjahr eine beachtliche Leistung. Bei der zweiten Etappe des Weltcups in Lausanne machte das deutsche Herren- und Damenteam mit Top-Leistungen auf sich aufmerksam. Bei den Herren gewann das Team seine erste Goldmedaille im Recurve in der 15-jährigen Weltcup-Geschichte. Mit von der Partie war auch der Tachertinger Bundesliga-Bogenschütze Johannes Maier. Bei den Damen stellte Katharina Bauer (Raubling/FSG Tacherting) gemeinsam mit Lisa Unruh (BSC BB Berlin) und Michelle Kroppen (SV GM Jena) einen neuen Europarekord auf: 2010 Ringe im Team.

Fußball

Pipinsried holt den Garching Emirgan

Regionalliga-Aufsteiger FC Pipinsried kann einen weiteren Neuzugang vermelden: Der 19-jährige Offensivmann Eren Emirgan kommt vom Regionalliga-Absteiger VfR Garching ins Dachauer Hinterland. Der Sportliche Leiter Tarik Sariakal sagt: „Eren Emirgan ist ein junger, talentierter Spieler, den wir für die Offensive auf der Außenbahn verpflichtet haben.“

Fußball

Flügelspieler für die SpVgg Landshut

Der Südost-Landesligist SpVgg Landshut ist noch einmal auf dem Transfermarkt aktiv geworden und hat seine Offensive verstärkt. Es kommt Malick Cessay, 22-jähriger Offensivspieler vom West-Berzirksligisten FC Ergolding. Der großgewachsene Flügelspieler, der aus Gambia stammt, hat in Ergolding auf sich aufmerksam machen können und dort in den beiden letzten Spielzeiten in 43 Spielen 16 Treffer erzielt.

Fußball

Drei Meistertitel für Salzburger Akademie

Die Mannschaften der Salzburger Red Bull Fußball Akademie können erneut mit einem großen und ganz besonderen Erfolg auf sich aufmerksam machen: Bereits zum vierten Mal küren sich alle drei Akademie-Teams (U18, U16 und U15) zum Meister ihrer Altersstufen – nach 2015, 2017 und 2019 ist nun das neuerliche Titel-Triple perfekt! Damit gingen in den vergangenen Saisons von 18 möglichen Akademie-Titeln beeindruckende 16 an die Salzburger Akademie. Sportlicher Leiter Bernhard Seonbuchner: „Dieser Erfolg ist alles andere als selbstverständlich. Im Laufe der Jahre steigt natürlich die Erwartungshaltung, umso größer ist der Stolz auf das Geleistete.“



von Avala Passau – die aus ukrainischen Bewohnern eines Flüchtlingslagers besteht – gegen Spiegelau im Bayerischen Wald antritt: „um die Sicherheit der Lagermannschaft zu gewährleisten“.

„Skandalspiel“ in Augsburg

1948 steht wieder der ASV Rosenheim in einem „Skandalspiel“ – diesmal als Leidtragender, so dass der Reporter der „Schwäbischen Landeszeitung“ nach der Partie bei der TSG Augsburg die „auf den Sportplätzen immer mehr auftretenden Wegelagerer-Manieren“ kritisiert. „Gegen Ende der 90 Minuten wurden erst zwei Rosenheimer Spieler fachkundig k.o. geschlagen. Den gleichen Weg ging dann ein zu Hilfe der am Boden Liegenden herbeigeeilter Reise-

Es war eine Rekordsaison am Zentrum Götschen

Unzählige Wettkämpfe des DSV und von Snowboard Germany wurden an den 125 Skitagen durchgeführt

Bischofswiesen – So etwas hat es seit Bestehen des Trainingszentrums am Götschen – seit 1998 – noch nie gegeben. Schuld daran war sicher mit die Corona-Situation, aber auch der lange nicht enden wollende Winter in diesem Jahr. An 125 Skitagen vom 7. Dezember bis 18. April wurden viele hunderte Trainingseinheiten durchgeführt, dazu kamen zahlreiche Wettkämpfe vom Snowboard-Weltcup, Europacup alpin und Big Air Damen und Herren, deutsche Meisterschaft alpin bis hin zu den verschiedenen FIS-Rennen.

Die Voraussetzungen da-



Beim „Finale dahoam“ gewann Ramona Hofmeister die große Kristallkugel für den Sieg im Gesamtweltcup zum zweiten Mal in Folge.

FOTO: WEGSCHEIDER

für wurden bereits Anfang Dezember geschaffen. Ein umfangreiches Hygienekonzept musste ausgearbeitet werden – bei allen Veranstaltungen durften nur Sportler und Betreuer mit einem negativen Test auf das Gelände. Erfreulich, dass kein einziger Corona-Fall in der abgelaufenen Wintersaison am Götschen auftrat.

Das Highlight war das Snowboard-„Finale dahoam“ mit dem Gewinn der großen Kugel für die Weltcup-Gesamtwertung durch Lokalmatadorin Ramona Hofmeister. Die Bischofswieserin setzte neue Maßstäbe im

Snowboardsport und verteidigte ihren Gesamtsieg aus dem Vorjahr. Als Zugabe kam noch die kleine Kugel für den Parallel-Riesenslalom hinzu.

Ein weiterer Höhepunkt war die deutsche Meisterschaft alpin, die der SC Starnberg nicht wie geplant in Seefeld ausrichten konnte, sondern bei strahlendem Sonnenschein auf den Götschen ausweichen durfte. Die Bedingungen waren für Ende März sensationell und mit der Live-Übertragung der Rennen (Slalom und Riesenslalom) konnte man neue Maßstäbe setzen.

Doch auch alle anderen

Veranstaltungen, von denen viele ursprünglich nicht geplant waren, wurden bestens abgewickelt. Oftmals waren kurzfristige Entscheidungen notwendig, um Rennen durchzuführen, das gelang nur durch eingespieltes Personal und jahrelange Erfahrung.

Zum Abschluss gab es noch ein Crossrennen für Kinder und Schüler am kleinen Lift, bei dem Snowboarder und Skifahrer gemeinsam teilnehmen durften und riesigen Spaß hatten. Vor allem beim abschließenden „Water Slide Contest“ ging es noch ein mal richtig zur Sache.

wet